

Grünes

Zukunft Stadtgrün: Grünes Ypsilon Ginnheim/Dornbusch

Kurzfassung des Integrierten
städtebaulichen Entwicklungs-
konzepts



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

HESSEN



Herausgeber:

Stadt Frankfurt am Main
Grünflächenamt
Adam-Riese-Straße 25
60327 Frankfurt am Main
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de



Bearbeitung:

BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten
Klaus-Dieter Aichele, Dipl.-Ing. (FH)
Fabian Adler, M.Eng.
Franziska Korn, M.Sc.

BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten

Untere Zahlbacher Straße 21
55131 Mainz
Telefon: 06131 69 92 50
info@bierbaumaichele.de

Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries
Dr. Sven Fries, M.A., Mag. rer. Publ.
Anna Pohling, Dipl.-Geographin
Franziska Traub, M.A.



Otto-Schuster-Straße 40
73760 Ostfildern
Telefon: 0711 30 09 09 41
info@stadtberatung.info

Stand: 25.08.2020

3 Fragen an Heike Appel, Leiterin des Grünflächenamts

1. Das Grüne Ypsilon geht jetzt Schritt für Schritt in die Umsetzung. Womit geht es los?

Anfang 2020 haben wir das Fördergebietsmanagement an das Büro Fries aus Speyer vergeben. Nun können die Arbeiten koordiniert werden.

Als erstes Projekt gehen wir den generationenübergreifenden Bewegungspark und die Wegeverbindung zwischen der Platenstraße und den Sportplätzen entlang der Wilhelm-Epstein-Straße an. Der Anschluss der Wegeverbindung durch die Sportplätze wird voraussichtlich 2022 erfolgen. Bereits 2021 erfolgt die Querung über die Eschersheimer Landstraße zwischen Klimsch-Anlage und Sinai-Park. Wenn alles fertig ist, haben wir eine durchgängige Fuß- und Radwegverbindung im Grünen Ypsilon.

In der Marie-Bittorf-Anlage wird, auch bereits in 2020, ein Hauptweg zur besseren Fahrradnutzung ertüchtigt. Parallel wollen wir in diesem Jahr zusammen mit den Ginnheimerinnen und Ginnheimern an verschiedenen Stellen im Quartier Blühstreifen anlegen.

2. Was ist darüber hinaus geplant?

Für die „großen“ Projekte Miquelanlage und Iranischer Garten sind noch einige Vorarbeiten zu leisten und Gespräche zu führen. Darüber hinaus sind viele kleinere Maßnahmen in den Beteiligungsprozessen erarbeitet worden – von Gemeinschaftsgärten im Quartier bis hin zu einem verbesserten Entrée in den GrünGürtel am Spielplatz „Höhenblick“ – die jetzt weiter konkretisiert werden können. Dies geht nur in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerschaften, also im Quartier ansässigen Institutionen und Initiativen mit ganz unterschiedlichen Ausrichtungen. Auf diesen spannenden Dialog freuen wir uns. Ich bin davon überzeugt, dass er uns zu guten Ergebnissen führen wird.



3. Was bedeutet die Umsetzung des Projekts für die Menschen im Gebiet?

Unser Ansatz ist es, in einem Nachverdichtungsgebiet, in dem kaum zusätzliche Grünflächen geschaffen werden können, durch Qualifizierung der bestehenden Anlagen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten im Freiraum sicherzustellen. Dabei stehen die Wohlfahrtswirkungen des öffentlichen Grüns im Vordergrund, also die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit, aber auch die verbesserten Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen Innenstadt und GrünGürtel.

Durch die Fülle an Maßnahmen werten wir das Quartier für alle Bevölkerungsgruppen auf. Durch die daraus mögliche Identifikation mit dem Lebensumfeld, erhoffen wir uns einen Grundstein für die dort neu entstehende soziale Gemeinschaft zu legen.

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation	6
1.1	Kontext der Gesamtstadt	6
1.2	Das Projekt „Grünes Ypsilon“	6
1.3	Was soll passieren?	8
1.4	Wer ist verantwortlich für die Umsetzung?	8

2.	Methodik	9
2.1	Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept	9
2.2	Wie geht es nach Abschluss des ISEK weiter?	9
2.3	Städtische Bestandsaufnahme- und analyse	10
2.3.1	Öffentliche Grünflächen	10
2.3.2	Halböffentliche Freiräume und Siedlungsgrün	12
2.3.3	Private Grünflächen	12
2.3.4	Spielplätze	12
2.3.5	Nutzungen und Eigentumsverhältnisse	13
2.3.6	SWOT-Analyse	14

3.	Wie wurde die Öffentlichkeit beteiligt?	15
3.1.1	Schlüsselpersonengespräche	15
3.1.2	Auftaktveranstaltung	15
3.1.3	Infoveranstaltung – „Perspektiven für das Grüne Ypsilon“	15
3.1.4	Aufsuchende Bürgerbeteiligung	15

4.	Ziele und Handlungsfelder	16
4.1	Rahmenplan	17
4.2	Projekte im Handlungsfeld 1: Fuß- und Radverkehr	18
4.3	Projekte im Handlungsfeld 2: Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen	22
4.4	Projekte im Handlungsfeld 3: Blaue und grüne Infrastruktur	24
4.5	Projekt im Handlungsfeld 4: Soziale Aktivitäten und Infrastruktur	25

Alle Abbildungen, Pläne und Tabellen, soweit nicht anders angegeben: Bietergemeinschaft BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten und Stadtberatung Dr. Sven Fries.



1 Ausgangssituation

1.1 Kontext der Gesamtstadt

Frankfurt wächst. Mehr und mehr Menschen ziehen in die Stadt und benötigen Wohnraum. Damit wird auch die Zahl der Nutzer/innen der innerstädtischen Freiräume steigen und es wird in Zukunft weniger grüne

Freiflächen pro Person geben. Fuß- und Radverkehr werden weiter zunehmen, gleichzeitig steigt in Zeiten des Klimawandels die Bedeutung des städtischen Grüns für das Stadtklima.

1.2 Das Projekt „Grünes Ypsilon“

Dank des neu geschaffenen Städtebauförderprogramms „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ (ehemals „Zukunft Stadtgrün“) konnte das Grünflächenamt im Jahr 2017 Ideen für Maßnahmen wieder aufgreifen. Als eine der ersten Städte bundesweit wurde Frankfurt in das noch junge Programm des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat aufgenommen. Ziel dieses Programms ist die Herstellung, Weiterentwicklung und Qualifizierung von Grün- und Freiflächen. Im Sinne einer umweltgerechten Stadtentwicklung sollen alle Quartiere mit angemessenen, passenden Grün- und Spielflächen ausgestattet werden. Städte sollen auch in Zukunft eine lebenswerte Heimat bieten. Finanziert wird die rund 7,8 Millionen teure Erneuerung von Bund, Land und Kommune.

Wohnstandortes sollen zukünftig in dieser Funktion, aber auch in Hinblick auf die gesamtstädtische Grünraumvernetzung, qualifiziert und somit gestärkt werden.

Dabei sollen aber nicht nur die Grünflächen sondern das gesamte Quartier und dessen Vernetzung betrachtet werden. Das Untersuchungsgebiet in den Stadtteilen Ginnheim und Dornbusch umfasst deshalb neben den Grün- und Freiflächen auch die umliegenden Wohnquartiere: Plateniedlung Süd und Nord, die Steuben-Siedlung, Teile des Dichterviertels sowie die Lern-, Spiel- und Kulturmeile an der Platenstraße.

Das „Grüne Ypsilon“ grenzt im Nordwesten an den Naherholungsraum entlang der Nidda als Teil des Frankfurter GrünGürtels, im Nordosten an den Sinaipark und im Süden an den Grüneburgpark sowie den Alleenring an. Das Untersuchungsgebiet wird vor allem durch Wohnbauflächen geprägt. Namensgebend für das Gebiet sind die vorhandenen Grünflächen, die zentral gelegen sind und aus der Vogelperspektive vage an ein „Y“ erinnern. Diese wohnortnahen Freiräume mit großer Bedeutung für die Naherholung des

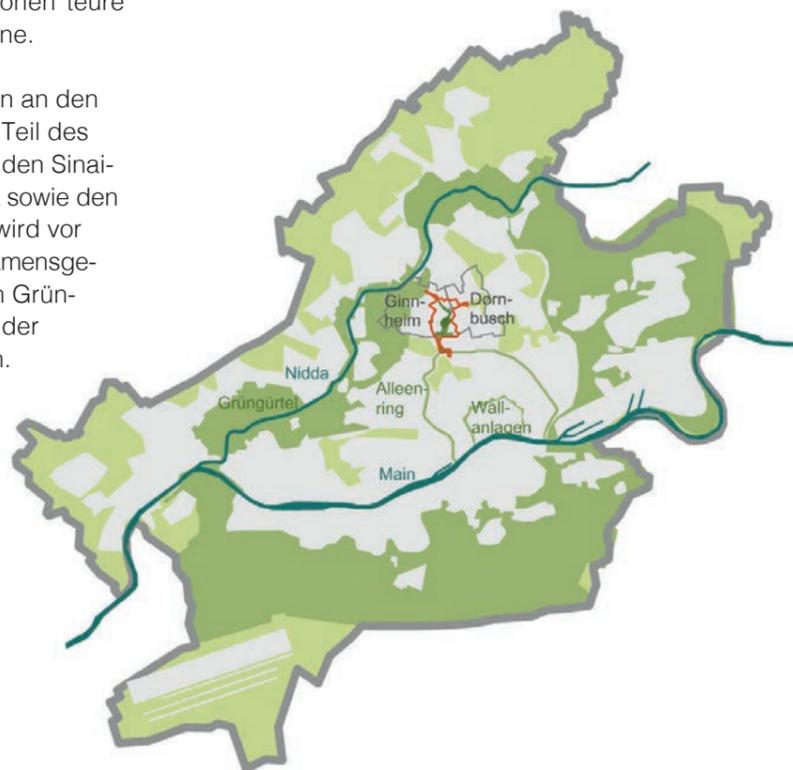


Abbildung 1: Lage im Stadtgebiet und im System der städtischen Grünzüge



Abbildung 2: Fördergebiet im Detail

1.3 Was soll passieren?

Ziel ist ein durchgängiges und damit lückenloses Wegenetz vom Grüneburgpark bis zum Sinaipark bzw. in den westlichen GrünGürtel. Dies erfordert neue Wege, eine bessere Befahrbarkeit vorhandener Wege sowie sichere Übergänge über die großen Verkehrsachsen.

Zweites Ziel ist es, die grünen Freiräume im Sinne von sozialer Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit barriereärmer und damit besser zugänglich zu machen und so auszustatten, dass sie vielfältig nutzbar sind.

Eine zukunftsfähige Gestaltung, die ökologische und soziale Ansprüche verbindet, ist als drittes Ziel zu nennen. Eine erhöhte Biodiversität, etwa durch Gärten, Obstbäume und vielfältige Lebensräume, bietet Anknüpfungspunkte für Umweltbildung und gemeinschaftliche Aktivitäten.

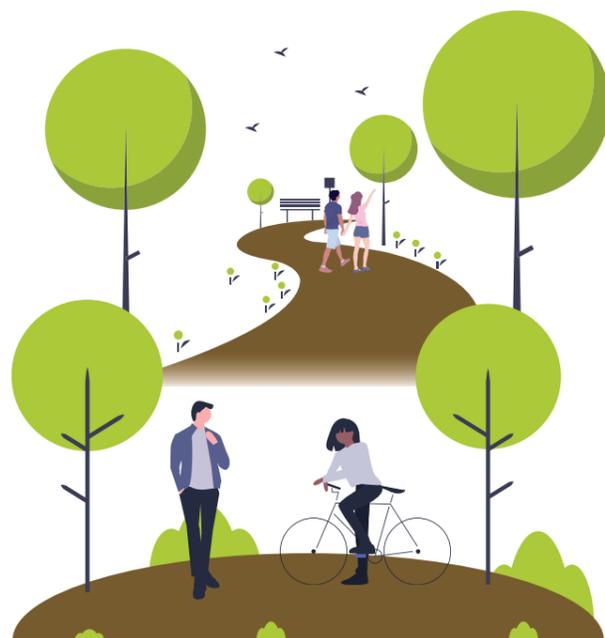


Abbildung 3: Wege – Treffpunkte – Biodiversität

1.4 Wer ist verantwortlich für die Umsetzung?

Die Umsetzung liegt in den Händen des Grünflächenamts der Stadt Frankfurt. Dieses erarbeitet das Konzept in Zusammenarbeit mit allen weiteren betroffenen städtischen Ämtern. Dazu gehören Stadtplanungsamt, Amt für Straßenbau und Erschließung, Sportamt, Jugend- und Sozialamt, Stadtschulamt, Straßenver-

kehrsamt, ABG Frankfurt Holding sowie das Umweltamt. Die Büros BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten und Stadtberatung Dr. Sven Fries haben die Voruntersuchungen durchgeführt und das Integrierte Städtebauliche Konzept (ISEK) für das „Grüne Ypsilon“ erarbeitet.



Abbildung 4: Beteiligung zum Projekt Grünzug Platenstraße

2. Methodik

Um die Fördergelder aus dem Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ zu erhalten, muss Frankfurt ein so genanntes „Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept“ (kurz: ISEK) erarbeiten.

Vorbereitende Untersuchungen sind Bestandteil des ISEK und Beurteilungsgrundlage für die Förderfähigkeit der angestrebten Maßnahmen.

Die Vorbereitenden Untersuchungen wurden auf Grundlage eines breiten Methodenkonzepts durchgeführt. Zu den Methoden gehören eine umfassende Datenauswertung, Begehungen, Befragungen und Interviews mit ausgewählten Schlüsselpersonen sowie eine umfangreiche Bürgerbeteiligung. Dies setzt die Etablierung von Handlungsfeldern und die Einbeziehung einer Vielfalt



Abbildung 5: Hinweise der Einwohnerschaft während der Auftaktveranstaltung

und Vielzahl von Akteuren sowie die Schaffung von guten Bedingungen für Kommunikation und Partizipation aller Betroffenen auf Stadt- und Gebietsebene voraus.

2.1 Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Aufbauend auf den Vorbereitenden Untersuchungen wird das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) aufgesetzt. Dieses gibt die „Leitplanken der Gebietsentwicklung“ für die kommenden rund 10 Jahre vor und ist Fördervoraussetzung bei Städtebauförderprojekten:

Im ISEK wird ein Leitbild erarbeitet, aus dem die zukünftigen Entwicklungsziele und Handlungsempfeh-

lungen abgeleitet werden. Handlungsfeldbezogen werden konkrete Maßnahmen und Projekte definiert und in einem Zeitplan sowie einer Kosten- und Finanzierungsübersicht dargestellt. Das ISEK bleibt mit seinen Festlegungen auf der konzeptionellen Ebene. Es stimmt sozialplanerische und städtebauliche Elemente optimal aufeinander ab und verzahnt sie miteinander. So entsteht ein Gesamtkonzept, das städtebauliche und soziale Komponenten zielorientiert vereint.

2.2 Wie geht es nach Abschluss des ISEK weiter?

Nach Abstimmung mit dem hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wurde das ISEK durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Nun schließt sich die etwa 10-jährige Umsetzungsphase an. Die einzelnen Projekte sind im Detail zu planen und umzusetzen. Die Realisierung erfolgt durch geeignete Planungsbüros in Abstimmung mit den zuständigen Fachämtern. Das bedeutet auch, dass es für die einzelnen Projekte wieder Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch die Bevölkerung geben wird. Die aus dem ISEK umzusetzenden Maßnahmen

müssen jährlich beim Ministerium beantragt werden. Voraussetzung für die tatsächliche Förderung von Projekten ist, dass diese aus dem ISEK abzuleiten sind.

Das ISEK als Ergebnis der Vorbereitenden Untersuchungen darf allerdings nicht zu starr ausgelegt und interpretiert werden. Zu schnell verändern sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Das ISEK kann fortgeschrieben werden, um darüber hinaus die einzelnen Maßnahmen auf Realisierbarkeit und Notwendigkeit hin zu überprüfen.



2.3 Städtische Bestandsaufnahme- und analyse

Aufgabe der städtebaulichen Bestandsaufnahme und -analyse ist die Identifizierung von Missständen mit dem Ziel, eine nachhaltige Aufwertung herbeizuführen. Die Datenauswertung diente als Grundlage für alle weiteren methodischen Planungen und Erhebungen. Hinzu kamen zwischen Juni und September 2018 ausführliche eigene Begehungen

zu Fuß und Befahrungen mit dem Fahrrad mit Fotodokumentationen.

In einer sogenannten SWOT – Analyse (strength, weaknesses, oportunities, threats) wurden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken dann zusammengefasst.

2.3.1 Öffentliche Grünflächen



Abbildung 6: Miquelweiher

Im Süden des Fördergebietes ist die aus den 1970er-Jahren stammende **Miquelanlage**. Sie verfügt über einen üppigen Baumbestand, der zusammen mit den Geländemodellierungen von den anliegenden Schnellstraßen abschirmt. Die Anlage erstreckt sich bogenförmig entlang des Kreuzes zwischen der Miquelallee und der Rosa-Luxemburg-Straße und stellt im Konzept des „Grünen Ypsilons“ das Bein des Ypsilons dar. Durch eine Brücke ist sie direkt an den Grüneburgpark angebunden. In der gesamtstädtischen Grünvernetzung ist damit im weiteren Verlauf nach Süden auch eine Anbindung an den Unicampus der Goethe-Universität, den Palmengarten sowie den Alleenring mit Senckenberg- und Friedrich-Ebert-Anlage gegeben. Die Brücke ist zwar technisch in einem guten Zustand, deren Zugänge sind aber nicht barrierefrei. Auch nach Westen ist die Miquelanlage über eine Brücke an

Das Fördergebiet ist schwerpunktmäßig durch Wohnnutzung geprägt. Städtebaulich ist vor allem der Gebäudebestand aus den 1950er-Jahren gebietsprägend, da er flächenmäßig den größten Anteil ausmacht. Durch die Straßenerschließung und die Gruppierung der Gebäude zueinander, sind im Wesentlichen die drei ehemaligen Housing-Areas (Platen, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben, Hügelstraße) als Siedlungsbausteine zu erkennen.

vorhandene Freiräume angeschlossen. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Europaturm sind jenseits der Rosa-Luxemburg-Straße auf einer großen Fläche Kleingärten vorhanden.

Zentraler Attraktionspunkt der Anlage ist der vorhandene Weiher mit einem kleinen Bachlauf und Sprudelsteinen. Als einzige Wasserfläche im Fördergebiet ermöglicht er ein besonderes Naturerlebnis und ist, wie in der Beteiligung vielfach berichtet wurde, ein beliebtes Ausflugsziel. Als technisches Bauwerk unterliegt der Weiher einem gewissen Unterhaltungs- und Pflegeaufwand. Insbesondere in den Sommermonaten ist die Wasserqualität des Weihers stark gefährdet und droht bei anhaltenden Hitzeperioden umzukippen. Hier ist ein ökologischer Umbau des Weihers zur Sicherung der Wasserqualität notwendig.



Abbildung 7: Spiel-, Lern- und Kulturmeile Platenstr.

Nördlich des Sportplatzbandes ist ein breiter Freiraumkorridor vorhanden, der sich bis an die **Platenstraße** erstreckt. Ein öffentlicher Weg durchzieht den Bereich, der



Abbildung 8: Brachfläche am iranischen Konsulat

Die **Marie-Bittorf-Anlage** ist mit einer Ausdehnung von fast 500 Metern Länge und rund 80 Metern Breite die größte zusammenhängende Grünanlage im nördlichen Teil des Fördergebietes. Durch die Fritz-von-Unruh-Anlage wird die Marie-Bittorf-Anlage gewissermaßen nach Nordwesten fortgesetzt. Die bestehenden Parkanlagen im Fördergebiet werden neben dem fußläufigen

im Bogen von der Platenstraße und der Lern-, Spiel- und Kulturmeile auf die Franz-Werfel-Straße führt. Über diesen werden viele verschiedene Teilflächen erschlossen, wobei einige Bereiche nur sehr schwach oder aktuell gar nicht mehr der angedachten Zweckbestimmung entsprechend genutzt werden. Lediglich der Zirkus Zarakali ist direkt von der Platenstraße aus zu erreichen.

Als nicht-öffentliche Grünfläche sind zwischen Platenstraße und Raimundstraße die Freianlagen des Generalkonsulats **der Islamischen Republik Iran** vorhanden. Die Fläche ist allseitig umfriedet und nicht zugänglich oder einsehbar. Anhand der Luftbilddaten ist zu erkennen, dass die Freianlagen vor allem grün geprägt sind. In Randbereichen sind größere Gehölze vorhanden. Ein Teil der Fläche soll geöffnet werden, um eine Wegeverbindung zwischen Raimundstraße und Platenstraße zu schaffen.



Abbildung 9: Unbefestigte Wege in der Marie-Bittorf-Anlage

Verkehr häufig auch durch Radverkehr genutzt. Obwohl die Übergänge zwischen den Einzelanlagen z. T. nicht ideal ausgebildet sind, werden insbesondere die Fritz-von-Unruh-, die Marie-Bittorf- sowie die **Klimsch-Anlage** zusammenhängend genutzt. Die Einbeziehung der Wege durch die Grünanlagen ermöglicht Radfahrern eine vom motorisierten Verkehr getrennte und daher attraktive Routenwahl.

2.3.2 Halböffentliche Freiräume und Siedlungsgrün



Abbildung 10: Wenig genutztes Abstandsgrün

Durch die Siedlungsstruktur ist im gesamten Gebiet ein hoher Anteil an halböffentlichen Freiräumen vorhanden. Diese Freiflächen sind eigentumsrechtlich private

Flächen, können durch den erweiterten Personenkreis, der zugangsberechtigt ist, jedoch als Gemeinschaftsflächen bezeichnet werden. Die halböffentlichen Flächen im Gebiet sind von Rasenflächen geprägt und weisen stellenweise auch einen recht alten und schönen Baumbestand auf. Charakteristisch für diese Flächen ist insgesamt eine nur geringe Differenzierung und Ausgestaltung von Teilräumen. Die Freiräume sind in der Gestaltung sehr gleichförmig und bis auf wenige ergänzende Angebote austauschbar. Lediglich Funktionsbereiche wie Stellplatzerschließung, Hauseingänge, Müllstandorte oder Wäschetrockenplätze sind abweichend vom üblichen Abstandsgrün ausgebildet. Verweilangebote, und Angebote für nachbarschaftlichem Austausch und Begegnung fehlen.

2.3.3 Private Grünflächen

Da nur wenig Menschen im Gebiet über private Grünflächen in Form von Gärten verfügen ist davon auszugehen, dass diese Bedürfnisse zu einem

hohen Maß in den öffentlichen und halböffentlichen Räumen erfüllt werden müssen – eine Annahme, die aus der Beteiligung bestätigt wurde.

2.3.4 Spielplätze

Eingestreut in die Siedlungsbausteine finden sich Spielplätze bzw. kleinere Spielbereiche mit verschiedenen Spielgeräten. Meist wirken die angebotenen Schaukeln, Sandkästen, Wippen oder Wipptiere jedoch nur frei in der Fläche abgestellt und bieten nur wenig Anreiz und einen eher geringen Spielwert. Ein weiterer städtischer Spielplatz grenzt hinter dem Gelände der Kindertagesstätte in der Stefan-Zweig-Straße an. Dies ist der einzige, zentral im Gebiet gelegene Spielplatz. Der Spielplatz an der Adalbert-Stifter-Straße ist einer von insgesamt nur drei öffentlichen Spielplätzen direkt im Fördergebiet. Am Ende der Straße Höhenblick ist der dritte öffentliche Spielplatz im direkten Umfeld des Fördergebietes vorhanden. Diese Spielplätze sind eher den angrenzenden Wohngebieten zuzuordnen. Entlang des Wegenetzes des Grünen Ypsilons fehlen öffentliche Spielplätze.



Abbildung 11: Gleichförmige Spielplätze

2.3.5 Nutzungen und Eigentumsverhältnisse

Die überwiegende Wohnnutzung am Standort wird ergänzt von einigen Folgeeinrichtungen. Es bestehen eine Grundschule, eine integrative Schule, eine Berufsschule, vier Kitas, ein Jugendzentrum und ein Kinder- und Familienzentrum direkt im Fördergebiet.

Der alltägliche Austausch aus dem Gebiet in die angrenzenden Stadtteile wurde in verschiedenen Schlüsselpersonengesprächen insgesamt als gering eingeschätzt.



Abbildung 12: Analysekarte Freiraumtypen

2.3.6 SWOT-Analyse

Die Ergebnisse der SWOT Analyse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Stärken



- Hoher Anteil an Grünflächen
- Schöner, alter Baumbestand
- Gestalterischer Gesamtzusammenhang bestehender Grünanlagen im Norden erkennbar
- Nähe zu gesamtstädtisch bedeutsamen Grünanlagen (GrünGürtel, Grüneburgpark, Sinaipark)
- Geringer Versiegelungsgrad
- Bezahlbarer Wohnraum
- Wohnungsnahe Betreuungs- und Bildungsangebote (Kitas, Schulen, Colorado Park, Zirkus Zarakali)

Chancen



- Un- und mindergenutzte Freiflächen als Grünflächen nutzbar machen
- Vernetzung der Freiräume
- Anbindung und Vernetzung des Gebiets durch Fuß- und Radwegeverbindungen
- Mehr soziale Durchmischung durch Nachverdichtung
- Austausch zwischen den Stadtteilen Ginnheim und Dornbusch
- Bessere Verkehrsanbindung durch den Lückenschluss der Stadtbahn und den Ausbau der U 4
- Mitnutzung öffentlicher Freiräume durch Schulen zur Vermeidung von doppelten Strukturen

Schwächen



- Wenig Nutzungsmischung, vorrangig monofunktionaler Wohnstandort
- Wenig soziale Durchmischung der Mieterstruktur
- Höherer Anteil an Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, als in der Gesamtstadt
- Schlechter Ruf des Standorts, negative Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
- Rosa-Luxemburg-Straße grenzt das Gebiet vom Ortskern Ginnheims ab und erschwert die Durchwegung und den sozialen Austausch
- Fehlende Durchgängigkeit in Nord-Süd-Richtung

Risiken



- Flächenbedarf für den Lückenschluss der U-Bahn
- Perspektive hinsichtlich weiterer Nachverdichtungsmaßnahmen

Die wichtigsten Beteiligungsergebnisse

- Die Grünflächen sind wichtig und werden hochgeschätzt.
- Es fehlt ein Treffpunkt im Freien ohne Konsumzwang.
- Die Idee der Vernetzung und Durchwegung wird gewünscht.

3. Wie wurde die Öffentlichkeit beteiligt?

Bei den Untersuchungen zum ISEK sind die Öffentlichkeit und insbesondere Anwohner/innen durch einen intensiven

Beteiligungsprozess eingebunden. Ziel ist ein Konzept, das den Willen der ansässigen Bevölkerung widerspiegelt.

3.1.1 Schlüsselpersonengespräche

Im Zuge der sozialplanerischen und städtebaulichen Bestandsaufnahme wurden im Zeitraum zwischen Juni und September 2018 insgesamt sieben Schlüsselpersonengespräche geführt. Bei den Interviewpartner/innen handelte es sich beispielsweise um Personen, die schon viele Jahrzehnte im Quartier wohnen und/oder arbeiten und

die die Entwicklung mit allen Veränderungen zum Guten oder Schlechten selbst miterlebt haben. Die Expert/innen wurden nicht nur als sehr gute Kenner/innen des Fördergebiets befragt, sondern auch als „anwältliche Sprecher/innen“ von Personen, die nicht in ausreichender Zahl erreicht werden konnten oder die nicht selbst zu Wort kommen.

3.1.2 Auftaktveranstaltung

Im Rahmen der öffentlichen Auftaktveranstaltung am 9. August 2018 gab es für alle Interessierten die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren und Hinweise und Kommentare direkt an das Planungsteam zu geben.



Abbildung 13: Auftaktveranstaltung

3.1.3 Infoveranstaltung – „Perspektiven für das Grüne Ypsilon“



Abbildung 14: Infoveranstaltung

Bei der öffentlichen Informationsveranstaltung präsentierte das Planungsteam am 22. November 2018 die Ergebnisse der freiraumplanerischen und sozialplanerischen Untersuchungen sowie die Eckpunkte des ISEK.

3.1.4 Aufsuchende Bürgerbeteiligung

Um die Gruppe der erreichten Personen zu erweitern, wurden im „Grünen Ypsilon“ die Beteiligungsangebote um eine aufsuchende Bürgerbeteiligung ergänzt: Mit einem speziell gestalteten Lastenfahrrad waren die Planer/innen an drei Tagen im Fördergebiet unterwegs. Sie sprachen die Menschen vor Ort an und baten um ihre Hinweise.



Abbildung 15: Aufsuchende Beteiligung

4. Ziele und Handlungsfelder

Im Bereich der nördlichen Plateniedlung verfolgt die ABG Frankfurt Holding eine Nachverdichtungsstrategie in den bestehenden Wohnsiedlungen der 1950er-Jahre. Durch die Zunahme der Bevölkerung wird auch ein gesteigerter Bedarf bei Folgeeinrichtungen wie Schulen und Kitas erwartet.

Da es durch die Nachverdichtung aber auch zu einer Reduzierung der vorhandenen Freiflächen kommt und die Gebietsbewohner/innen zukünftig noch dichter beieinander leben werden, soll ein Ausgleich in den öffentlichen Freiräumen geschaffen werden.

In der zukünftigen Entwicklung des Gebietes gibt es darüber hinaus noch einige Unwägbarkeiten im Hinblick auf den geplanten Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs. Die Stadt Frankfurt prüft den Lückenschluss im U-Bahn-Netz im nordwestlichen Stadtgebiet.

Aus gesamtstädtischer Sicht soll das „Grüne Ypsilon“ im Hinblick auf den Fuß- und Radverkehr eine stadtteilvernetzende Grünstruktur sicher stellen und bestehende Grün- und Erholungsräume zu einem stabilen und belastbaren Gerüst zusammen führen. Auch vor dem Hintergrund zukünftiger städtebaulicher Entwicklungen soll hier ein verlässlicher und robuster Rahmen geschaffen werden, der identitätsstiftend wirkt und zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen in den angrenzenden Quartieren beiträgt.

Diese übergeordnete Zielsetzung, die in der ämterübergreifenden Zusammenarbeit sehr stark befürwortet wird, ist das Ergebnis der städtischen Bestandsanalyse. Aus dieser wurde ersichtlich, dass das Fördergebiet in verschiedener Hinsicht benachteiligt und nicht vollwertig mit den umgebenden Stadtteilen vernetzt ist.

Vorhandene Grünflächen sind daher in ihrer Funktion für Mensch und Umwelt zu erhalten und das „Grüne Ypsilon“ soll als sozialer Raum Möglichkeit zur Freizeitgestaltung bieten und Begegnung, Austausch und Zusammenhalt anregen. Mit kleinteiligen Verbesserungen soll die ökologische Wertigkeit der städtischen Grünräume gesteigert werden.

Abgeleitet aus der Analyse und der Beteiligung wurden die Maßnahmen in jeweils vier Handlungsfeldern zusammengefasst. Im **Handlungsfeld 1 – Fuß- und Radverkehr** – finden sich Maßnahmen zur entsprechenden Vernetzung der bestehenden Grün- und Erholungsräume. Im **Handlungsfeld 2 – Spiel-, Sport und Freizeitanlagen** – geht es um Maßnahmen zur Schaffung eines, der Nachfrage und des Bevölkerungswachstums im Gebiet angepassten Angebots. **Handlungsfeld 3 – Blaue und grüne Infrastruktur** – führt Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung auf, die die Biodiversität erhöhen und auf die Anforderungen des Klimawandels eingehen. Schließlich geht **Handlungsfeld 4 – Soziale Aktivitäten und Infrastruktur** – auf die Herausforderungen des Fördergebiets ein, in dem sich vielfache soziale Problemlagen verdichten.

Den Kristallisationspunkt für diese vier Handlungsfelder bildet der „Grünzug Platenstraße“, zwischen Platenstraße und Sportplatzband gelegen. Entlang der vorgeschlagenen, neuen Wegeverbindungen liegen dort Brachflächen, die Potenziale zur Entwicklung bieten. Hier ist im Zuge der Umsetzung ein vielfältiges Angebot mit Bewegungspark, offenen Sportanlagen, Spielbereichen und einer stadtökologischen Station mit Quartierstreff vorgesehen. Aufgabe des Fördergebietsmanagement ist es, die angemessene Einbindung von Bevölkerung und den lokalen Partnerschaften sicherzustellen.



4.1 Rahmenplan



Abbildung 16: Rahmenplan mit allen Maßnahmen



4.2 Projekte im Handlungsfeld 1: Fuß- und Radverkehr

1.1 Querung Kurhessenstraße

In der Kurhessenstraße fehlt eine gute Quermöglichkeit für Fahrradfahrer/innen und Fußgänger/innen in direkter Anbindung an die Fritz-von-Unruh-Anlage. Eine Fahrbahnverengung und ein Zebrastreifen oder die Versetzung der bestehenden Fußgängerampel sollen mehr Sicherheit schaffen und die Durchlässigkeit innerhalb des „Grünen Ypsilon“ verbessern. Die Lösung ist aus einer verkehrsplanerischen Gesamtbetrachtung des Kreuzungsbereichs zu entwickeln.



Abbildung 17: Querungssituation an der Kurhessenstraße

1.2 Querung Hängelstraße

Trampelpfade im mittigen Grünstreifen zeigen es: Statt den etwa 70 Meter entfernten Fußgängerübergang zu nutzen, überqueren die Fußgänger/innen die stark befahrene, zweispurige Hängelstraße zwischen

der Marie-Bittorf-Anlage und der Fritz-von-Unruh-Anlage. Ziel ist es, hier eine offizielle und sichere Wegeverbindung zu schaffen.

1.5 Querung Eschersheimer Landstraße

Die Klimsch-Anlage im östlichen Ast des „Grünen Ypsilon“ ist eine kleine, wenig genutzte Grünanlage. Sie endet im Osten an der Eschersheimer Landstraße, die eine Barriere zum gegenüber anschließenden Sinai-Park bildet. Ziel ist eine Querung der Straße und der Gleise, um die Klimsch-Anlage und den Sinai-Park miteinander zu verbinden.



Abbildung 18: Situation an der Eschersheimer Landstraße

1.11 Querung Wilhelm-Epstein-Straße



Abbildung 19: Situation an der Wilhelm-Epstein-Straße

Um die Miquelanlage mit dem Sportplatzband zu verbinden, ist eine Querung der Wilhelm-Epstein-Straße an geeigneter Stelle nötig. Die Position hängt von mehreren Faktoren ab: Die Wilhelm-Epstein-Straße wird als mögliche Trassenführung für die geplante Ringstraßenbahn in Frankfurt betrachtet und auf dem Gelände der Bundesbank sind umfassende Umbau- und Sanierungsarbeiten in den nächsten Jahren geplant. Außerdem ist das Projekt auf die Durchwegung des Sportplatzbandes (Projekt 1.10) abzustimmen.

1.13 Querung Miquelallee – barrierearmer Umbau der Brücke

Die viel genutzte Fußgängerbrücke über die stark befahrene Miquelallee ist die einzige Verbindung vom „Grünen Ypsilon“ zum südlich gelegenen Grüneburgpark. Für eine bessere Querung – vor allem für Personen mit Fahrrad, Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl – sollen die Schlepptufen durch eine durchgängige Rampe ersetzt werden.



Abbildung 20: Brücke über die Miquelallee

1.7 Wegeverbindung Iranischer Garten



Abbildung 21: Brachfläche am iranischen Konsulat

Derzeit ist der „Iranische Garten“, eine nicht zugängliche Fläche zwischen Platenstraße und Raimundstraße, weitgehend in Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich. Ziel ist es, durch einen Flächentausch eine Wegeverbindung im Westen der Fläche zu gewinnen. Das Grünflächenamt der Stadt Frankfurt bemüht sich seit 15 Jahren um einen solchen Tausch und wird dies auch weiter tun.

1.9 Wegeverbindung zwischen Lern-, Spiel-, und Kulturmeile und Sportplatzband

In diesem Abschnitt existiert bisher keine Wegeverbindung. Der neue Weg führt durch den Grünzug Platenstraße von der Platenstraße aus nach Süden zu den Sportplätzen. So entsteht auch ein leichter Zugang zu den Sportanlagen. Die Wegeachse kann nach Süden in direkter Verbindung durch das Sportplatzband und nach Norden als Fortsetzung im Iranischen Garten geführt werden und ermöglicht so eine sehr direkte und attraktive Wegeverbindung.



Abbildung 22: Lage der Wegeverbindung

1.10 Wegeverbindung durch das Sportplatzband

Bisher ist es nicht möglich, das Sportplatzband in Nord-Süd-Richtung zu durchqueren. Mit einer neuen Wegeverbindung an dieser Stelle wird der Weg

von Projekt 1.9 nach Süden verlängert und eine Verbindung zur Wilhelm-Epstein-Straße geschaffen. Eine durchgängige Wegeverbindung im „Grünen Ypsilon“



in Nord-Süd-Richtung trägt als Wegeachse im gesamtstädtischen Kontext zur Verbesserung der Wegebeziehungen für den Fuß- und Radverkehr bei. Das Projekt ist jedoch von den Planungen zum Umbau der Sportplätze und dem Trassenverlauf der U 4 abhängig.



Abbildung 23: Lage der angestrebten Wegeverbindung im Sportplatzband

1.3 Qualifizierung von Wegen westlicher Ast

Derzeit weisen die Wege in der Marie-Bittorf-Anlage und der Fritz-von-Unruh-Anlage deutliche Beeinträchtigungen durch den Radverkehr auf. Ziel ist es, verkehrssichere Wegeflächen in der Marie-Bittorf sowie der Fritz-von-Unruh-Anlage anbieten zu können, die witterungsunabhängig genutzt werden können und langlebig sind. Der aktuelle Bodenbelag ist beschädigt und durch den regen Radverkehr nicht langfristig instandzuhalten. Eine befestigte Bauweise z. B. mittels Farbasphalt ist als Belag grundsätzlich geeignet und kann auch die gestalterischen Bezüge innerhalb des gesamten „Grünen Ypsilon“ erzielen. Die Entwässerung der Oberfläche soll seitlich in die angrenzenden Grünflächen erfolgen. Zur Minimierung von Konflikten zwischen Radfahrer/innen und Fußgänger/innen wird eine Qualifizierung zur Stärkung des Radverkehrs angestrebt.



Abbildung 24: Unbefestigte Wege in der Marie-Bittorf-Anlage

1.6 Qualifizierung von Wegen östlicher Ast



Abbildung 25: Anlage entlang der Jean-Paul-Straße

Schon jetzt ist der Wegebelaag in der Klimsch-Anlage in einem grenzwertigen Zustand. Ziel ist es, verkehrssichere Wegeflächen in der Klimsch-Anlage anbieten zu können, die witterungsunabhängig genutzt werden können und langlebig sind. Außerdem wird eine Entflechtung von Fuß- und Radverkehr angestrebt. Eine Freigabe der Wege für den Radverkehr soll nur im äußersten östlichen Teil erfolgen. Im westlichen Teil der Klimsch-Anlage wird angestrebt, den Radverkehr aus der engen Anlage gesichert auf die wenig befahrene Straße zu lenken.

1.8 Fuß-/Radwegeverbindung Platenstraße Ost



Abbildung 26: Stellplatzbereich östliche Platenstraße

Zwischen der Astrid-Lindgren-Schule in der Platenstraße und der Wilhelm-Epstein-Straße soll eine Fuß- und Radwegeverbindung entstehen. Entlang der Platenstraße, zwischen der Astrid-Lindgren-Schule und der Ernst-Schwendler-Straße soll eine gut nutzbare Fuß-/Radwegeverbindung entstehen. Zur Verbesserung des Anschlusses an die bestehende Verbindung sind folgende Themen vertiefend zu untersuchen: die Ordnung der Stellplatzbereiche, die Aufwertung der Wegeflächen und die Entflechtung von Fuß- und Radverkehr.

1.4 Anbindung der Franz-Werfel-Straße

Dieses Projekt ist teilweise umgesetzt: Die Schranke wurde im Januar 2020 vom Amt für Straßenbau und

Erschließung demontiert. Eine Verschönerung des Umfelds steht noch aus.



Abbildungen 27: Schranke an der Franz-Werfel-Straße



Abbildung 28: Anbindung Franz-Werfel-Straße

1.12 Anbindung der Carl-v.-Weinberg-Siedlung an das Grüne Ypsilon

Die Carl-von-Weinberg-Siedlung ist eine der letzten amerikanischen Wohnsiedlungen in Frankfurt. Durch eine Wegeverbindung über den angrenzenden Parkplatz kann ein attraktiver und direkter Zugang der Siedlung zu den Freianlagen des „Grünen Ypsilon“ geschaffen werden.



Abbildung 29: Lage der Anbindungsmöglichkeit zwischen Miquelanlage und C.-v.-W.-Siedlung



1.14 Wegeleitsystem Grünes Ypsilon



Abbildung 30: Wegweiser an der Platenstraße

Ziel ist es, ein Leitsystem zu erstellen, das auf die bestehenden, aber insbesondere auch auf die zukünftigen Wegeverbindungen im „Grünen Ypsilon“ und die verschiedenen Attraktionen hinweist.

4.3 Projekte im Handlungsfeld 2: Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen

2.1 Gebietseingang Niddablick inszenieren

Die Kante des Niddahangs ist als eigentlich sehr markanter Ort kaum wahrnehmbar. Ziel ist es, den

Eingang in das Gebiet gestalterisch neu zu inszenieren



Abbildungen 31: Niddahang ohne Ausblick



2.2 Spielflächenplanung und -qualifizierung Platensiedlung Nord

Der Spielplatz neben der Kita gehört der Stadt Frankfurt. Der Spielplatz an der Sudermannstraße gehört der ABG FRANKFURT HOLDING. Ziel ist es, diese Spielflächen neu zu ordnen und zu entwickeln. Insbesondere der Spielplatz an der Sudermannstraße bedarf einer Aufwertung.



Abbildung 32: Derzeit nicht anfahrbarer Spielplatz in der nördlichen Platensiedlung

2.3 Qualifizierung Erschließungshof Platenstraße

Im Rahmen der Nachverdichtung in der nördlichen Platensiedlung war es eine Überlegung Freiflächen als Anwohnerhöfe begrünt und freiraumbezogen zu gestalten.

Aus platztechnischen Gründen wird diese Überlegung bei der Umsetzung des ISEK nicht mehr weiterverfolgt werden.

2.4 Grünzug Platenstraße – (Generationsübergreifender) Bewegungspark

Auf dem „Grünzug Platenstraße“ soll ein kleiner Bewegungspark entstehen, der durch multifunktional nutzbare Geräte sowohl gezieltes Training ermöglicht als auch Anreize für spontane und zum Teil spielerische

Betätigung bietet. Das Angebot soll insgesamt nicht zu spezifisch sein und möglichst generationenübergreifend ausgerichtet werden.



Abbildungen 33: Mitmach-Aktion Grünzug Platenstraße am 22. Juni 2020

2.5 Integrierte Freiraumplanung: Mitnutzung der öffentlichen Freiräume durch die Schulen

Der Schulhof der Astrid-Lindgren-Schule ist während der Baumaßnahmen zur Erweiterung der Schule nur eingeschränkt nutzbar. Die ehemalige BMX-Fläche wird nicht mehr als solche genutzt. Ziel ist es, eine Spiel- und Freizeitfläche zu schaffen, die auch von der Schule mitgenutzt werden kann.



Abbildung 34: Beispiel für eine Schulhofnutzung öffentlicher Grünanlagen



2.6 Offenes Sportplatzband

Die Sportplätze nördlich der Wilhelm-Epstein-Straße sind aktuell allein der Vereinsnutzung vorbehalten. Auf den beiden westlichen Sportplätzen wird vom Frankfurter Verein TuS Makkabi ein neues Sportzentrum entwickelt. Die drei östlichen Sportplätze werden von der Stadt Frankfurt erneuert. Hier wird eine öffentliche Nutzung der Felder außerhalb des Vereinsbetriebs angestrebt und geprüft



Abbildung 35: Sportplatzband

4.4 Projekte im Handlungsfeld 3: Blaue und grüne Infrastruktur

3.1 Blüh- und Wiesenstreifen in bestehenden Grünanlagen



Abbildung 36: Beispiel für einen Blühstreifen

Die Grünflächen im Fördergebiet sind durch artenarme und monotone Bepflanzung geprägt, das soll sich ändern. Ziel ist es die kleinräumige Biodiversität zu erhöhen und die Möglichkeit zur Naturerfahrung in den bestehenden Grünanlagen zu stärken. Dieses Projekt kann an vielen verschiedenen Orten und gemeinsam mit lokalen Akteuren umgesetzt werden.

3.2 Regenwassermanagement in bestehenden Grünanlagen

Regenwassermanagement und Vorsorge zum Überflutungsschutz haben in den vergangenen Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Ziel ist es, eine modellhafte Qualifizierung der Grünanlage zu erreichen, in der zusätzlich zu der vorhandenen Nutzung für Freizeit und Erholung auch eine verträgliche Nutzung für das Regenwassermanagement benachbarter Siedlungen abgebildet werden kann.



Abbildung 37: Beispiel für Regenwasserversickerung

3.3 Ökologischer Umbau des Miquelweihers



Abbildung 38: Miquelweiher

Wasserflächen spielen neben ihrem Erholungswert eine wichtige Rolle für Biodiversität und Stadtklima. Die Wasserqualität des Weihers ist regelmäßig besonders in den Sommermonaten stark gefährdet. Ziel ist es die Wasserqualität durch einen ökologischen Umbau zu stabilisieren und eine lokale Verbesserung der Artenvielfalt zu erreichen. Der Miquelweiher soll so in seiner Funktion als Trittsteinbiotop gestärkt werden, aber auch weiter als Anziehungspunkt für Erholungssuchende dienen.

3.4 Gemeinschaftsgärten

Im Fördergebiet gibt es nur wenige private Gärten, die Menschen im Gebiet wünschen sich mehr Gartenflächen. Kleinteilige Gemeinschaftsgärten, nach dem Vorbild des Gallus Gartens in Frankfurt und dem urbanen Garten am Ginnheimer Kirchplatz, können auch im „Grünen Ypsilon“ entstehen. Wichtig dafür ist die Kooperation mit lokalen Akteuren.



Abbildung 39: Beispiel urbaner Garten – Ginnheimer Kirchplatzgärtchen

4.5 Projekt im Handlungsfeld 4: Soziale Aktivitäten und Infrastruktur

4.1 Stadtökologische Station mit Quartierstreff

Es fehlt ein beispielbarer Treffpunkt im Außenbereich für alle Altersgruppen. Es gibt viele aktive und engagierte Personen, Vereine und Initiativen im Gebiet, die sich auch mit umweltpolitischen Themen beschäftigen. Eine stadtökologische Station könnte als Treffpunkt und für Veranstaltungen im öffentlichen Raum genutzt werden. Dabei geht es vor allem um die Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur, wie Strom- und Wasseranschluss sowie sanitäre Anlagen.

Ziel ist es, im Bereich „Grünzug Platenstraße“ eine Fläche vorzuhalten, die als stadtökologische

Station mit Treffpunkt temporär nutzbar ist. Es könnte so eine Plattform für wechselnde Akteure entstehen. Die Station bietet mit Strom- und Wasseranschluss sowie sanitären Anlagen die Voraussetzung dafür, dass der „Grünzug Platenstraße“ durch die ansässige Bevölkerung bespielt wird. Dieses Projekt kann in Kooperation mit lokalen Akteuren umgesetzt werden. Der Zirkus Zarakali könnte durch öffentliche, behindertengerechte WCs entlastet werden. Auch gilt es zu prüfen, ob die Station Synergieeffekte mit der Erweiterung der Astrid-Lindgren-Schule bietet.

Die aktuellen Informationen finden Sie auf der Homepage zum Projekt:
www.gruenes-ypsilon.de



Sie haben Fragen? Anregungen? Ideen fürs Gebiet?
Sprechen Sie uns an.



Elke Heidelbach

Grünflächenamt Stadt Frankfurt

Telefon: 069 212 335 77

E-Mail: elke.heidelbach@stadt-frankfurt.de



Anna Forke

Fördergebietsmanagement
im Auftrag der Stadt Frankfurt
Stadtberatung Dr. Sven Fries

Telefon: 06232 91 99 60

E-Mail: anna.forke@stadtberatung.info

Wie geht es weiter?

Mit einer konsequenten Projektsteuerung, der Umsetzung der baulichen Maßnahmen und einer zielgerichteten Beteiligungsstrategie, die den Aufbau von lokalen Partnerschaften vorsieht, wird es gelingen, den Sozialraum nachhaltig aufzuwerten. Wir informieren Sie über den weiteren Prozess und freuen uns auf Ihre Beteiligung bei den anstehenden Projekten.